



Reformierte Kirchen
Bern-Jura-Solothurn
Eglises réformées
Berne-Jura-Soleure



VISION KIRCHE 21 | **VISION ÉGLISE 21**
GEMEINSAM ZUKUNFT GESTALTEN | DESSINER L'AVENIR ENSEMBLE
REFORMIERTE KIRCHEN BERN-JURA-SOLOTHURN | ÉGLISES RÉFORMÉES BERNE-JURA-SOLEURE



Legislaturprogramm 2020–2023

Die Vision leben!



Die Vision leben!

Legislaturprogramm 2020–2023 des Synodalarates der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn



Die letzten beiden Legislaturen standen im Zeichen der gemeinsamen Erarbeitung der Vision Kirche 21 sowie der ersten Schritte ihrer Überführung ins kirchliche Leben. In der Legislatur 2020–2023 sollen nun Vision und Leitsätze im Handeln der Synode, des Synodalarates und der Kirchgemeinden verankert und konkretisiert werden. Gemeinsam wollen wir erfahren und zeigen, was es heisst, sich in allen Facetten des kirchlichen Lebens von diesem Text orientieren und leiten zu lassen.

In dieser Legislatur werden auch das neue Landeskirchengesetz und seine Umsetzung ein grosses Gewicht haben. Insbesondere die Begleitung der Pfarrerinnen und Pfarrer sowie die Administration von rund 500 Pfarrdienst-

verhältnissen werden erhebliche Ressourcen binden. Auch diese Arbeit soll spürbar vom Geist der Vision geprägt sein.

Der «Doppelpunkt 21», das Fest zur Vision Kirche 21 am 10. September 2017, war für unsere Kirche eine begeisternde Erfahrung, die bei vielen noch nachwirkt. Der Tag in Bern steht sinnbildlich für eine vielfältige Kirche, die nahe bei den Menschen und engagiert für die Gesellschaft ist. In der Legislatur 2020–2023 soll die Planung eines weiteren Kirchenfestes an die Hand genommen werden.



LegiBlume

LegiBlume: Die fünf Legislaturziele sind gleichwertige Facetten des Legislaturprogramms. In der Darstellung als fünf Blütenblätter einer Blume kommt diese Gleichwertigkeit besser zur Geltung als in der Form einer Auflistung.

Kirche: Begegnung und Bewegung

Kirche fragt immer neu nach einer Gestalt, die ihrem Auftrag entspricht. Die Grundlage dafür ist der auferstandene Christus, der alle Menschen zusammenschliesst. Die Kirche kann deshalb nur offene Kirche, Kirche für alle sein.

Eine den Menschen verpflichtete Kirche fragt nach Formen der Zugehörigkeit, die möglichst vielen Menschen möglichst vielfältige Formen der Partizipation eröffnen. Solche Formen können auch fluid, vorübergehend, flüchtig sein. Räume zu öffnen, bedeutet in diesem Falle, Partizipationsformen pluraler als bisher zu denken.

Einer offenen, sich wandelnden, nach neuen Formen fragenden Kirche entspricht das Bild eines «Nomadenzelts». Dieses bietet Raum für ein wanderndes Volk, seine Wände schützen, ohne abzuschliessen, es erlaubt Begegnungen zwischen Menschen mit ihren verschiedenen Gestaltungen des Glaubens.

- Die Kirche sieht einen Teil ihrer Ressourcen für die *Erprobung von neuen Formen kirchlicher Präsenz* in der Gesellschaft vor.
- Die Kirche klärt verschiedene *Varianten der Zugehörigkeit und zukünftiger Finanzierung*.
- Die Kirche eröffnet mit vielfältigen *Bildungsprogrammen* zeitgemässe Zugänge zur christlichen Botschaft.



L'Eglise – c'est vous!



Das «Priestertum aller Gläubigen», die Verantwortung aller für die Kirche, gehört zum Kern reformierter Überzeugungen. In den kommenden Jahren werden das persönliche Zeugnis und die Mitwirkung der Kirchenmitglieder bei der Wahrnehmung des kirchlichen Auftrags immer wichtiger. Der Dienst von Ehrenamtlichen und Freiwilligen soll deshalb gestärkt werden.

Die Stärkung des Priestertums aller Gläubigen bedeutet eine Pluralisierung von Meinungen und Ideen in der Kirche. Dies bedingt für alle Beteiligten die Fähigkeit und Bereitschaft zum respektvollen Gespräch.

Stärkung des Priestertums aller Gläubigen setzt eine ausgebaute Bildung auf allen Stufen voraus. Und ein Verständnis für den Glauben als Bildungsgeschehen.

- Die Kirche fördert Mittel und Wege, um Menschen zu *ermutigen* und zu *bestärken*, mit anderen zusammen ihren Glauben zu leben.
- Die Kirche eröffnet vielfältige Möglichkeiten, aktiv und selbstbestimmt am kirchlichen Leben zu *partizipieren* und die eigene Stimme einzubringen.
- Die Kirche diskutiert darüber, wie *Viel-falt* im Glauben aussieht, in welcher die Klarheit des Evangeliums sichtbar bleibt und über ein reformiertes *Profil* in pluraler Gestalt.

Kirche sein in der digitalen Lebenswelt

Kommunikation des Evangeliums bedeutet, Menschen in den Sprachen und Medien ihrer jeweiligen Zeit anzusprechen. Gesellschaftliche Kommunikation spielt sich zu einem grossen Teil in den Social Media ab, der digitale Raum ist für viele Menschen ein Teil ihrer Lebenswelt geworden. Für die Kirchen wird deshalb die Präsenz in den sozialen Netzwerken zu einem Ort ihrer Verkündigung.

Kommunikation in den Social Media ist nicht nur eine technische Angelegenheit, sondern fordert auch eine Umstellung im Kommunikationsverhalten: weg von Top-down-Kommunikation zur Kommunikation auf Augenhöhe; von gesteuerter zu freier Kommunikation; von institutioneller zu personaler Kommunikation.



- Die Kirche evaluiert die Möglichkeiten der *Kommunikation des Evangeliums in der digitalen Lebenswelt* und entwickelt erste Projekte.
- Die Kirche stellt sich auch in ihren Angeboten ein auf ein stärker *partizipatives, interaktives Kommunikationsverhalten*.
- Die Kirche *reflektiert und diskutiert* die Möglichkeiten und Grenzen, die Versprechungen und Gefahren der digitalen Welt *theologisch*.

Klar Stellung beziehen



Die Tätigkeit der Kirche ist nicht allein auf ihren Binnenraum bezogen, sondern aufs Ganze der Gesellschaft. Dazu gehören neben Diakonie, Seelsorge und Bildung auch öffentliche Positionsbezüge dort, wo Gerechtigkeit und Frieden gefährdet sind. Damit bezeugt die Kirche die von ihr geglaubte Universalität des auferstandenen Christus.

In einer sich positionierenden Kirche gibt es unvermeidlich interne Auseinandersetzungen über den richtigen Weg. Das Lehramt der reformierten Kirche findet im Diskurs über die Wahrheit statt. Der Kirchenleitung obliegt dabei die Verantwortung für die Diskursqualität.

- Die Kirche äussert sich zu wichtigen gesellschaftlichen und politischen Fragen *sachlich kompetent* und *theologisch profiliert*.
- Die Kirche ist bemüht um eine von *Fairness* und *gegenseitigem Respekt* geprägte öffentliche Debatte.
- Die Kirche tritt dafür ein, dass die *Stimmen der religiösen Gemeinschaften* als unverzichtbarer Teil gesellschaftlicher Diskurse wahrgenommen werden.

Reformiert sein in einer pluralen Welt

Christlicher Glaube wird heute auch in Europa inmitten anderer religiöser und nichtreligiöser Überzeugungen gelebt. Dies ist den Kirchen zwar bewusst, muss aber noch deutlicher Teil ihres Selbstverständnisses werden. Christlicher Glaube ist unhintergebar pluralistisch-interreligiös und Theologie der Religionen deshalb eine Aufgabe aller.

Unsere Kirche muss auch in Zeiten knapper werdender Ressourcen in der weltweiten Ökumene und im interreligiösen Gespräch präsent bleiben. In einem globalen Zeitalter ist Volkskirchlichkeit nur so zu haben.

Es gehört zu den Aufgaben einer Volkskirche, die Potenziale von Religion für die Erhaltung und Entwicklung einer offenen, solidarischen Gesellschaft deutlich zu machen. Volkskirche ist ein Ort, wo der Umgang mit Pluralität eingeübt wird.

- Die Kirche gibt der *weltweiten Ökumene* und dem *interreligiösen Dialog* das nötige Gewicht.
- Die Kirche fördert eine ökumenisch und interreligiös sensible theologische *Aus- und Weiterbildung* auf allen Ebenen.
- Die Kirche entwickelt eine *Theologie der Pluralität* als Grundlage ihres Kircheseins in einer weltanschaulich pluralen Gesellschaft.



